

Nr. Das Müllerlied

Müller betrügt Bauer.

DVA Signatur:

Gr. I "Ich weiß mir ein feine Weberin"

Titel:

Müllerlied / Der Müller / Du Müller, Du Mahler, Du Dieb

Anfänge:

Ich weiß mir ein feine/stolze Weberin
Viel lieber wär' sie eine Müllerin.

Es wollt sich ein Bauer spazieren gehn
Sein Herzallerliebste wollt mit ihm gehn.

Es wollt sich ein Müller ins Wirtshaus gehn
Da sah er von fern sein liebchen stehn.

Der Müller auf seim Rößlein saß
Gar wohl er in die Mühle sah.

Inhalt:

- 1 (Ich kenne eine stolze Weberin, die lieber eine Müllerin wäre.)
Der Müller/Bauer geht ins Wirtshaus und trinkt mit seinem Liebchen.
- 2 Als der Bauer kommt, um sein Korn von der Mühle abzuholen, findet er viel zu wenig, und sagt, der Müller habe ihn bestohlen. Der Müller erwidert, er habe nur fein gemahlen. (Als der Bauer wegreitet, lacht ihn der Müller aus.)
- 3 Zu Hause wirft seine Frau dem Bauern vor, er habe die Kleie vergessen. Er antwortet, das Schwein des Müllers habe sie gefressen.
- 4 [Verschiedene Spottverse über Müller beenden das Lied.
Zum Beispiel:]
 - a) Die Müller haben die schönsten Schweine/Töchter, die fressen dem Armen all sein Mehl.
 - b) Der Müller gab mir einen Batzen, daß ich dieses Lied nicht singe. Deshalb werde ich es in allen Gassen singen.usw.

Belegübersicht:

Erster Beleg aus dem frühen 16. Jh.; ca. 11 (*13) Belege aus der Eifel, aus Lothringen, den Niederlanden und auf Flugschriften.

Kommentar:

In sehr vielen Varianten deutet die Sexuelsymbolik darauf hin, daß der Müller nicht nur den Korn des Bauern stiehlt, sondern auch mit seiner Frau schläft. Obgleich das Hauptthema des Liedes der Müllerspott ist (Absatz 4), hat auch der erzählende Teil sich als sehr stabil über längere Zeit erwiesen. Vgl. *DtVldr* IV, S. 336 und Anm. für eine Anführung von Diskussionen über den Müller als unehrlich und diebisch. Mot. X211: Millers as thieves.

Veröffentlichungen:

Ditfurth, *Fränk. Vldr.* II, S. 253-54, Nr. 332.*

Ldb. *Ambr.*, S. 226-27, Nr. 173. Pinck, *Weisen* I, S. 169, 171, 302.* Steinitz I, S. 43-49.*

Uhland, *Vldr. I*, S. 536-40, Nr. 266. = Uhland-Bouck, S. 84-85, Nr. 116.

*Wdh.*¹ II, S. 393 f.; Bode, S. 345; Rolleke, Bd. 9,2, S. 609-611

Themen:

TU: 750.3, 910.4, 245.a, 280.a, 260.a, 270. a, 445, 440.2, 210.a, 001, 115

DP: O, L, V

Beispiel:

Das dritt Lied.

- [1] (J)Ch weyß mir ein feyne Wäberin/
vil lieber wer sy ein Müllerin/
so serr vff yener ouwe/
blib sy daheim bey jrem man/
hülff jhm das kernly bauen/
ja bauen.
- [2] Der Müller vff sein Rösszlin saß/
er wol inn die Müilly sach/
er thet dem Anneli winckē/
O Annelin liebes Annelin mein/
hilff mir den wein vß trincken/
vß trincken.

- [3] Vnd da der wyn vß truncken was/
 da kam ein schmutziger Bawr daher/
 er bracht dem Müller secke/
 der Müller dacht in seinem siñ/
 het ich jm korn dryn gmessen/
 ja gmessen.
- [4] Das Beurlin iñ die Müllen drat/
 er wünst dem Müller ein gütten tag/
 du hast mirs halb gestolē/
 du lügst du lügst du schmutziger baur/
 in 8 Müllē ists verstoben/
 ja verstoben.
- [5] Der Müller in die Müllen trat/
 er wunscht den secken ein gütten tag/
 er thet jnn dLutten schlagen/
 vnnd wölcher sack nitt dantzen wil/
 so gibt er dem ein Carthusen/
 laß sußen.
- [6] Das Bürlin vß der mülle trat/
 das Annelin jm entgegē kam/
 du hast der klyen vergessen/
 Ach nein Ach nein liebs Anneli/
 deß Müllers schwein hands gessen/
 ja gessen.
- [7] Der Müller het die feißtē schwein/
 die im gantzen landt mögen sein/
 er mests vß deß Bauren Secken/
 da muß sich mānger armer baur/
 sein māgt vn knächt frū wecken/
 ja wecken.
- [8] Der Müller was so gar verwegen/
 er ist dem baurē bym wyb gelegen/
 es hat jn gar vbel verdrossen/
 Das selbig thet das Müllerlin güt/
 ist jm gar vbel erschossen/
 erschossen.

[9] Der Müller gāb ein batzen darūm/
 vnd das man jm das liedlin nūmmer sung/
 er thūts gar vbel hassen/
 Singt man das in der stuben nit/
 so singt manns vff der gassen/
 ja gassen.

[10] Der vns das Liedlin nūw gesang/
 ein schmutziger Baur ist ers genañt/
 er hats gar wol gesungen/
 Er hat dry Seck inn dMüllen gethan/
 seindt jm zwen wider kōmen/
 ja kōmen.

End.

[Flugschrift:] Dry hüpsche nūwe
 lieder/ || . . . Das||dritt / Von einer
 wāberin / sy || wolt vil lieber ein
 Mül-||lerin syn etc. || [Holzschnitt:
 zwei Männer auf Pferden, der rechte mit
 einem großen Hut, im Gespräch. O.O.,
 Drucker und Jahr (wohl frühes 16. Jh.).
 ZB Zürich: Gal. XVIII 2016. 18; =
 DVA: Bl 110. Hier in Zeilen gegliedert.]